

# DIE LINKE. im Europäischen Parlament

Das Europäische Parlament hatte sich dafür ausgesprochen, dass die Mitgliedstaaten vor der Erkundung und Förderung von unkonventionellen Erdgasvorkommen (also Fracking) eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchführen müssen. Dieser Absatz wurde jedoch von den Staats- und Regierungschefs wieder aus der UVP-Richtlinie gestrichen. Hinzu kommt, dass die europäische Kommission Anfang 2014 einen Vorschlag zum Thema Fracking vorgelegt hat. Darin finden sich nur unverbindliche Empfehlungen für die Anwendung der Technologie. Diese Nicht-Regulierung lässt den Fracking-Konzernen freie Hand und kommt einer Einführung dieser Technologie durch die Hintertür gleich.

Wir als LINKE. im EP wollen eine Gegenöffentlichkeit herstellen und unterstützen Bürgerinitiativen gegen Fracking. In den Fachausschüssen begleiten wir die laufende Arbeit des Parlaments und knüpfen fraktionsübergreifend Allianzen gegen die Fracking-Technologie, damit bei der Nutzung von Flächen und der Trinkwassergewinnung dem Umweltschutz Vorrang vor Profitinteressen eingeräumt wird.



**Gabi Zimmer**  
Vorsitzende der GUE/NGL Fraktion



**Cornelia Ernst**  
Sprecherin der Delegation der LINKEN



**Thomas Händel**  
Sprecher der Delegation der LINKEN



**Jürgen Klute**



**Sabine Lösing**



**Martina Michels**



**Helmut Scholz**



**Sabine Wils**



VEREINTE EUROPÄISCHE LINKE/NORDISCHE GRÜNE LINKE  
PARLAMENTSFRAKTION EUROPÄISCHES PARLAMENT



Titelbild: fotolia.com/bluedesign

## Fracking: Eine Brücke ins Nichts

**DIE LINKE.**  
IM EUROPAPARLAMENT



VEREINTE EUROPÄISCHE LINKE/NORDISCHE GRÜNE LINKE  
PARLAMENTSFRAKTION EUROPÄISCHES PARLAMENT

Rue Wiertz 47 | B-1047 Brüssel | Belgien  
V.i.S.d.P. Thomas Händel, Cornelia Ernst

Mit dem Begriff Fracking wird eine so genannte Brückentechnologie beschrieben, die einer Politik von gestern einen Weg in die Zukunft bauen möchte. Eine Politik, die nach wie vor auf fossile Energieträger setzt. Es ist der Versuch, der Erde die letzten, schwer zugänglichen fossilen Energieträger abzurufen. Dabei werden vertikale und horizontale Schächte in den Boden gebohrt. Nach dem Bohren wird ein Mix, genannt »Slickwater«, aus Wasser, Sand, Diesel und meist giftigen Chemikalien unter extrem hohem Druck eingeführt. So wird das Gestein aufgebrochen bzw. aufgesprengt und unterirdische Erdgasvorkommen freigesetzt. Neben dem hohen Druck und den beigemischten Chemikalien, deren Anteil bis zu 20 Prozent beträgt, ist der hohe Wasserbedarf von durchschnittlich 11 Millionen Liter Wasser pro Bohrloch unakzeptabel.

Fracking führt zu massiven Umweltschäden, stellt eine große Gefahr für das Grund- bzw. Trinkwasser dar und wird für die Energiewende nicht benötigt.

## Die Umwelt

Fraglich ist, ob unkonventionelles Erdgas besser für das Klima ist, als andere fossile Energieträger. Ein erhöhter Erschließungs- und Förderaufwand, sowie mögliche Methanentweichungen lassen laut Umweltbundesamt darauf schließen, dass gefracktes Erdgas klimaschädlicher ist als Erdöl.

Die Flüssigkeit, genannt »Produced Water«, die zurück an die Oberfläche kommt und mit giftigen Stoffen, Schwermetallen und ggf. mit Salzen aus dem Gestein versetzt und oft auch radioaktiv ist, muss irgendwohin. Erfahrungen aus den USA zeigen, dass das »Produced Water« am Ende mitunter in umliegende Gewässer geleitet wird, da gewöhnliche Kläranlagen in der Regel nicht darauf ausgelegt sind, es aufzubereiten. Keine Überraschung, bei bis zu 600 verschiedenen Chemikalien, die beim Fracking eingesetzt werden.

## Das Trinkwasser

Aber auch unter Tage ist offen, wohin sich der Wasser-Chemie-Mix (»Slickwater«) bewegt, da er mit einem extrem hohen Druck unter Tage gebracht wird. Fracking hat wortwörtlich eine bombenstarke Wirkung und die enormen Mengen »Slickwater« breiten sich weitläufig aus. Fracking



ist daher eine enorme Gefahr für das Grundwasser. Auch hier sind besorgniserregende Folgen aus den USA bekannt, schließlich werden Gesteinsschichten durch das Fracking gewollt instabil.

Nicht zuletzt ist auch die Beschaffung der enormen Mengen an Wasser, die für Fracking benötigt werden unakzeptabel und gefährdet die Frischwasservorräte von ganzen Gemeinden.

## Keine Brückentechnologie!

Wieder einmal wird eine riskante und umweltschädliche Technologie als Brückentechnologie deklariert, um Kritiker ruhig zu stellen. Dabei ist genug konventionelles Erdgas vorhanden, um den Bedarf in den kommenden Jahrzehnten zu decken. Wie bereits beim Atomausstieg deutlich wurde, brauchen wir Widerstand gegen Fracking und politische Entscheidungen, um die Energiewende erfolgreich zu meistern. Eine Erschließung neuer fossiler Energien wäre ein fatales Signal.

Anstatt viel Geld in Fracking zu stecken, sollte in Maßnahmen zur Energieeffizienz sowie in den Ausbau erneuerbarer Energien investiert werden. Dort würden die Investitionen tatsächlich ihren Zweck für eine Zukunft ohne fossile, endliche Energieträger erfüllen.

Durch technologischen Fortschritt allein ist eine nachhaltige Entwicklung nicht zu erreichen.

## Unsere Forderungen und Ziele:

Unser Ziel ist es, Fracking EU-weit zu verbieten!

- verbindliche Vorgaben für die verbindlichen Veröffentlichungen des Chemikalieneinsatzes (Art und Menge) beim Fracking;
- weitgehende Beteiligung der Öffentlichkeit durch Umweltinformation, Beteiligung bei Planungsverfahren und dem Recht der Umweltverbände, vor Gerichten zu klagen;
- Verbot von Fracking in Trinkwassergewinnungs- und -schutzzonen;
- darüber hinaus ist eine umfassende Reform des deutschen Bergrechts nötig (u. a. eine verpflichtende Umweltverträglichkeitsprüfung, Änderungen im Eigentumsrecht, vereinfachte Klagemöglichkeiten.)
- generell gilt: Die Energiewende konsequent durchziehen – keine Bremsertechnologien unterstützen und finanzieren!